

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kisdorf, St. Gidien, Heinrichsdorf, Marienau und Nüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 254.

Veranschlagt
Nr. 7.

46. Jahrgang.
Freitag, den 30. Oktober

Telegramm-Adressen:
Tageblatt.

1896.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagegeschichte.

Lichtenstein, 29. Okt. 3. D. die Frau Fürstin Pamela von Schönburg-Waldenburg hat Schloß Lichtenstein wieder verlassen, um nach Schloß Pomßen zu reisen, woselbst ihre Durchlaucht Prinzessin Luise von Schönburg-Waldenburg bereits am vergangenen Sonnabend wieder eingetroffen ist.

Am Reformationstage, morgen Sonnabend, wird in allen Kirchen Sachsens eine Kollekte zum Besten des Gustav Adolf-Vereins gesammelt, welcher bedrängten evangelischen, unter katholischer Bevölkerung wohnenden Gemeinden Unterstützung gewährt und dieselben dadurch in der Trennung gegen die evangelische Kirche stärkt.

Leipzig, 26. Okt. Die offiziellen Leipziger Ausstellungs-Postkarten sind in diesen Tagen zur Ausgabe gelangt, früher, als sonst bei Ausstellungen derartige Reklamemittel in die Öffentlichkeit kommen. Sie werden nun hinausgehen in alle Welt und überall die Kunde verbreiten von dem großen Unternehmen der Stadt Leipzig, dessen Schönheiten sie schon jetzt im Bilde vorzuführen lassen. Die Karten sind entworfen und kunstvoll ausgeführt von der bekannten Kunstankalt von Louis Glaser in Leipzig. Sie legen rühmliches Zeugnis ab von der gerade in diesem Fache in Leipzig hochentwickelten Industrie; ist doch jede für sich schon ein Kunstwerk. Die Zusammenstellung ist original, die Zeichnung scharf und die Farben sind leuchtend. Einen Aufruf zu reger Beteiligung an der Leipziger Ausstellung erklärt außer der Handelskammer auch die Leipziger Gewerbetekammer. Beide Institute weisen zunächst darauf hin, daß die Anmeldefrist zur Anmeldung an der Ausstellung am 15. Dezember d. J. abläuft, und fordern sodann die Industriellen und Gewerbetreibenden auf, ihre Anmeldungen schleunigst zu bewerkstelligen. Die Leipziger Gewerbetekammer empfiehlt insbesondere den Innungen und sonstigen Vereinigungen Kollektiv-Ausstellungen ins Auge zu fassen, da bei diesen die Kosten für den einzelnen Aussteller sich erheblich niedriger stellen werden. Der Aufruf schließt mit dem Wunsche, die Leipziger Ausstellung möge den Beweis liefern, daß die Handwerksarbeit ihren Wert noch nicht verloren hat, es müsse das ernste Bestreben der Beteiligten sein, diesen Wert nicht nur zu erhalten, sondern durch Vorführung tüchtiger Leistungen zu erhöhen. Dasselbe darf wohl auch für die Gewerbetreibenden anderer Städte und Länder gelten.

Glauchau, 28. Okt. Heute früh kurz nach 7 Uhr stürzte auf einem Neubau an der Wettinerstraße der Theaterstr. 41 wohnhafte, 24 Jahre alte Maler Hermann Glaser von einer ca. 9 Meter hohen Leiter, welche bei der Besteigung brach, herab. Der Bedauernswerte erlitt durch den Sturz schwere Verletzungen am rechten und linken Handgelenk, sowie auch Rippenverletzung, so daß sich seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte.

Eibenstock. In voriger Woche wurde der acht Jahre alte Schulknabe Jeyher von hier auf dem Adlersfels tot aufgefunden. Der Tod des Knaben scheint durch Erfrieren infolge Nüchterns im Freien eingetreten zu sein. Der Genannte hatte sich früher schon mit seinem Bruder wochenlang umhergetrieben und war in Auerbach aufgegriffen worden.

Das Anmelden neu eintretender Arbeiter mügen die Arbeitgeber ja recht genau nehmen. Ein Klingenthaler Fabrikant wurde nach § 81 des Krankenversicherungsgesetzes zunächst zu 20 M. Geldstrafe verurteilt, weil er einen Arbeiter nicht innerhalb drei Tagen zur Ortskrankenkasse angemeldet hatte, überdies aber mußte der Saumlige noch 128 Mark 80 Pfg. an die Krankenkassenverwaltung bezahlen, da der nicht angemeldete Arbeiter krank geworden war und die angegebene Unterstützungssumme von der Kasse vorläufigweise erhalten hatte.

Undank ist der Welt Bohne, das mußte wieder einmal ein Gutsbesitzer in Wyhra bei Borna erfahren. Vor einigen Tagen kam zu diesem ein sogenannter armer Reisender, um eine milde Gabe ansprechend. Derselbe verstand es, durch Klagen über seine Not und Arbeitslosigkeit das Mitleid des Gutsbesitzers in der Weise zu erregen, daß dieser ihn sofort in Arbeit nahm. Aber groß war die Ueberraschung am anderen Morgen, denn da war nicht nur der Arbeitsanbidat, sondern mit diesem auch die Uhr, das Portemonnaie mit über 3 Mark Inhalt und verschiedene Kleidungsstücke eines ebenfalls bediensteten Knechtes verschwunden.

Leipzig, 28. Okt. Der Schäfer auf dem Rittergute des benachbarten Ortes Geußnitz hatte vor einiger Zeit etwa 100 dreizählige Drahtnägeln auf dem Fenster Sims liegen, die nach und nach verschwanden, so daß er irgend einen Menschen im Verdacht hatte, sie gestohlen zu haben. Das Rätsel fand jedoch vorige Woche seine Lösung. Bei der vorgenommenen Reinigung der Laubenschläge bemerkte der Schäfer ein regelrecht aus Nägeln konstruiertes Nest; es waren 94 Stück Nägel, die er als die vermischten erkannte. Der Dieb war ungewisselhaft die betreffende Lanbe gewesen. Das „Nest“ war nicht mit anderen Bestandteilen (Stroh und dergleichen) vermischt. Ein derartiger Fall ist sicher noch nicht dagewesen!

Berlin, 27. Okt. Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Bei der öffentlichen Besprechung der jüngsten „Enthüllungen“ der „Hamburger Nachrichten“ über deutsch-russische Beziehungen bis zum Jahre 1890 ist vielfach der Wunsch hervorgetreten, die Regierung möge auch ihrerseits das Wort zur Sache ergreifen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß dies nicht geschehen wird. Diplomatische Vorgänge der von den „Hamburger Nachrichten“ erwähnten Art gehören ihrer Natur nach zu den strengsten Staatsgeheimnissen; sie gewissenhaft zu wahren, beruht auf einer internationalen Pflicht, deren Verletzung eine Schädigung wichtiger Staats-Interessen bedingen würde. Die kaiserliche Regierung muß daher auf jede Klarstellung verzichten, sie wird jenen Auslassungen gegenüber weder Falsches berichtigen, noch Unvollständiges ergänzen, in der Ueberzeugung, daß die Zuversicht in der Aufrichtigkeit und die Bertragstreue der deutschen Politik bei anderen Mächten zu fest begründet ist, als daß sie durch derartige „Enthüllungen“ erschüttert werden könnte.

Die Veröffentlichung des deutsch-russischen Neutralitätsvertrages in den „Hamburger Nachrichten“ hat in der österreichischen Presse befremdet; in deutschen Blättern ist die Anklage wegen Vertrauensbruchs und Landesverrats gegen den Fürsten Bismarck erhoben worden. Sollte man sich auf den lediglich formalen Standpunkt stellen, daß Staatsgeheimnisse unter keinen Umständen der Öffentlichkeit preisgegeben werden dürfen, so verdient die Bekanntgabe des Vertrages eine unbedingte Verurteilung. Aber dieser Standpunkt ist unseres Erachtens ungerechtfertigt. Sobald ein wichtiges öffentliches Interesse vorliegt, das zur Veröffentlichung eines Staatsvertrages drängt, — und ein Mann von der Bergangheit des Fürsten Bismarck kann, auch wenn er nicht mehr verantwortlicher Minister ist, aus keinen anderen als patriotischen Beweggründen handeln — ist das gerügte Verfahren vollkommen entschuldigt. Mit demselben Recht könnte sonst Fürst Bismarck angeklagt werden, daß er 1888 die deutsch-österreichischen Verträge, die sich später zum Dreibund erweiterten, wenigstens teilweise in „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichte. Die Mißstimmung, die durch das deutsch-russische Abkommen in Oesterreich hervorgerufen wurde, ist leicht begreiflich; man erblickt in dem Neutralitätsvertrage den Beweis für eine zweideutige Politik, die der erste deutsche Kanzler gegen den österreichischen Verbündeten verfolgte. Aber als Deutsche können wir dem Fürsten Bismarck nur Dank wissen,

daß er neben Oesterreich noch ein zweites Eisen im Feuer hielt. Der Abschluß des deutsch-russischen Neutralitätsvertrages zeigt uns den Fürsten von neuem in dem Lichte eines weisen und umsichtigen Staatsmannes, und die Bekanntmachung desselben entspringt dem Bestreben, Rußlands Beziehungen zu Deutschland zu fördern und auf die Mitglieder des Dreibundes einen heilsamen Druck auszuüben, damit dessen vielbesprochene Forderung verhärtet werde.

Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlichten folgende Angaben über die Stärke des russischen Heeres: Was die für den Waffendienst Ausgebildeten betrifft, so ergiebt sich die Zahl von 5 078 000 Mann von 20 bis 43 Jahren, von denen allerdings 500 000 Mann, die zum ersten Aufgebot der Opoltschenije gehören, nur eine flüchtige Ausbildung, die übrigen jedoch eine gründliche erhalten haben. Wenn man noch weitere Einschränkungen eintreten läßt und nur diejenigen in Betracht zieht, welche bei Beginn eines Krieges verfügbar sein werden, so stellt sich heraus, daß nach Abzug der asiatischen Truppen und derjenigen, welche die Entfernungen und die Verteidigungs- und politischen Rücksichten an ihre gewöhnlichen Dislokationsgebiete fesseln, die russische Feldarmee aus 1 942 000 Mann in 1339 Bataillonen, 1440 Eskadrons und 543 bespannten Batterien mit 4179 Geschützen besteht. Diese Streitmacht kann sofort durch 450 Bataillone und 72 Eskadrons mit zusammen 397 000 Mann der Opoltschenije verstärkt werden, während zugleich 285 000 Mann an bereits formierten Festungs- und Garnisonstruppen auf russischem Gebiete bleiben, so daß die sofort mobilisirten Streitkräfte sich auf 2 575 000 Mann beziffern. Ein Vergleich mit den übrigen Großmächten des Kontinents ergiebt nach den betreffenden statistischen Werken an durch das Rekrutierungsgesetz für den Heeresdienst verfügbaren Mannschaften für Rußland 13 587 000 Mann und an im Moment der Mobilmachung verfügbaren 2 575 000 Mann, für Frankreich 4 960 000 Mann, bezw. 2 200 000 Mann, für Deutschland 6 400 000 Mann, bezw. 2 365 000 Mann, für Oesterreich-Ungarn 3 000 000 Mann, bezw. 1 590 000 Mann, für Italien 2 931 000 Mann, bezw. 935 000 Mann. Es geht daraus hervor, daß Rußland zur Zeit bei weitem noch nicht in der Lage ist, das kolossale Menschenmaterial seines weiten Gebietes vollständig für Kriegszwecke zu verwerten.

Berlin. Die im Ausstellungsgelände gefundenen Gegenstände, die bisher noch nicht abgeholt wurden, sind nunmehr von den einzelnen Fundbureaus der Ausstellung an die Trepower Ortspolizei abgeliefert worden. Es sind dies über 1200 Stück, für deren Unterbringung das Gemeindefiskus besondere Räumlichkeiten hat schaffen müssen, das Ganze sieht aus wie ein großes Warenmagazin. Man findet dort unter anderem 32 Rapes, von den einfachsten bis zu den feinsten in Sammet und Seide; 90 Schirme; 31 Spazierstöcke; 110 Portemonnaies; 89 Uhren; über 200 Schlüssel, darunter solche in Bündeln zu 6, 8, 10 Stück, selbst Geldspindelschlüssel fehlen nicht; 62 Brochen; 53 Armbänder; circa 80 Paar Handschuhe; über 100 Brillen und Pinzetten, sowie eine Unzahl von Cigarren- und Ledertaschen, Cigarrenspitzen, Ringen, Fächern usw. Sogar 2 Gebisse und andere diskreteste Toilettegegenstände sind vertreten. Alle Fundobjekte, die bis zum 15. Januar 1897 nicht abgeholt werden, gelangen zur Versteigerung. Der Erlös kommt dann der Trepower Ortsarmenkasse zu Gute.

Wilhelm dem Großen sein treues Volk — so lautet die vom Kaiser gemachte Inschrift für das Nationaldenkmal in Berlin. Professor Reinhold Wegas hat die Modelle für das Werk im Wesentlichen vollendet. Das Friedensrelief, welches die andere Seitenfläche des Postaments einnehmen wird, knüpft an Schillers „Mädchen aus der Fremde“ an und zeigt eine weibliche Gestalt von idealer Schönheit; sie streut Blumen und Früchte aus, die sie einem Korbe entnimmt, den ein Jüngling ihr dar-

ard.

gliebes kann die
en. Verschiebung
achtungsvoll
Schrader.

Gallenberg.

ventur und Schluß

ober

r Vorstand.

Unbertröffen

als
Schleimmittel
und zur
Hartpflege.

ger-Verein
stein.

Abnehmens des Vor-

reisters Körnig,
t w o c h abend

mlung

it.

wünscht.

Hand: Zeidel.

klub.

ag abend

mlung.

ffend. D. B.

g

hlachten

. Epperlein.

onnerstag vorm.

ellfleisch, später

frischer Wurst

ch bei

Feind.

men,

älfige gelbe Frucht,

ist

ins Rührer.

nd

sagt die Exped.

K.

Beweise der

me bei dem

nis unserer

en wir Allen,

nigsten Dank.

1896.

e Familie

ter.

ge Schlag-

rnig.

ssenien.

Uhr vom